



Menschen in unserer Stadt

Heute:
Rudolf Junghans

Dem Weitsprung gehört sein Herz

Leichtathlet aus Leidenschaft

Offenbach (bp) – In erster Linie ist Rudolf Junghans Familienvater, Rechtsanwalt und Notar. Doch sein Herz hängt noch an einer anderen Leidenschaft: der Leichtathletik. Auch heute noch, als 63-jähriger, macht der Jurist aus Bieber für sein Leben gern weite Sätze und lebt auf schnellem Fuß. Sofern es sein Beruf zuläßt, trainiert Rudolf Junghans dreimal in der Woche zwei Stunden im Sportzentrum Rosenhöhe. Ausdauernd geübt wird aber auch im heimischen Garten oder im Wald.

Daß so viel Fleiß Erfolge bringt, ist klar. Vor drei Wochen erst belegte der jugendlich-sportive Senior bei den Leichtathletik-Weltmeisterschaften im finnischen Turku mit einem beachtlichen Satz im Weitsprung den sechsten Platz. 1990 war er Deutscher Seniorenmeister („M 60“) in dieser Wettkampfsportart, im selben Jahr Dritter bei den Europameisterschaften.

Sicher: Der begeisterte Athlet stählt seine Muskeln, um als Erster ins Ziel zu kommen. Aber Sport betreibt er nicht allein um des Siegens willen. „Auch der Zusammenhalt unter Freunden, den der Sport schafft, bedeutet mir viel.“

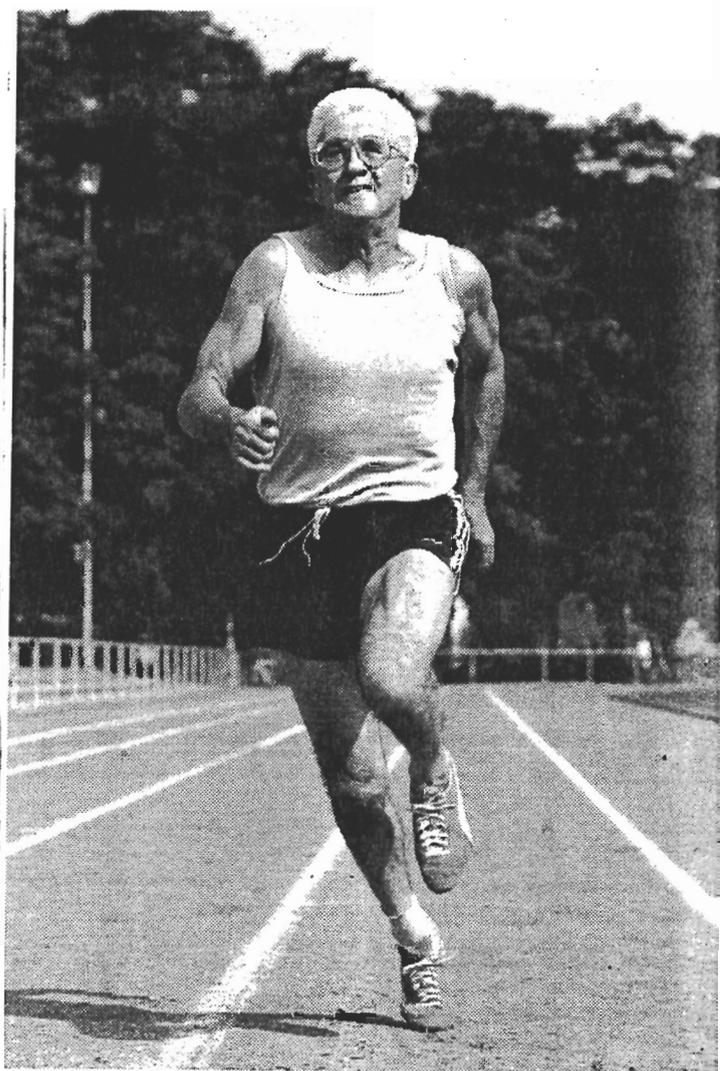
Wie berauschend Gewinne sein kann, mag der Sohn eines Justizbeamten besonders in den Fünfziger Jahren empfunden haben. 1951 war ihm bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften in seiner Paradedisziplin, dem Weitsp-

rung, mit einem dritten Platz der sportliche Durchbruch gelungen. Weiten um 7,50 Meter waren für den damaligen Jurastudenten keine Seltenheit.

Zusammen mit Mannschaftskollegen gewann er in diesen Jahren für seinen Verein, den Turnverein Bieber, „X-Mal“ das Völsungenhorn, einen unter Leichtathleten begehrten Wanderpreis. 1958 schließlich krönte Rudolf Junghans eine glänzende Saison mit dem Titel des Feldbersiegers. Neun- bis zehnmals in der Woche hat er sich damals im Training dafür geschunden. Stundenlang Starts, Sprünge, Sprints.

Obwohl der leidenschaftliche Sportler bereits als Zehnjähriger eine Vorliebe für die Leichtathletik verspürte, war seine Passion zunächst das Handballspielen. Ein profaner, aber folgenschwerer Umstand, hat ihn jedoch in den Nachkriegsjahren gezwungen, diese Mannschaftssportart aufzugeben: „Handball war wunderbar. Nur haben sie mir bei jedem Spiel eine Brille zerschlagen, und die waren zu dieser Zeit ohnehin Mangelware“, erinnert sich Rudolf Junghans.

Mit dem Sport aufhören? Daran denkt der 63-jährige noch lange nicht. Schließlich hat er beim Weltchampionat in Turku 95-jährige siegen sehen und stellt die berechnete Frage: „Wenn's bei mir in diesem Alter auch noch klappt, warum eigentlich nicht?“



Immer auf dem Weg ins Ziel: Rudolf Junghans beim Training auf der Rosenhöhe.

Foto: Lang